

Erst. Abg. Morg. 7 Uhr. Interessant
werden bis Abends 6. Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährlich 20 Rgr.
Bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die R. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur Theodor Drobisch.

No. 41.

Dienstag, den 10. Februar 1863.

Anzeigen in dies. Blatte, das zur Zeit in 7000 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 10. Februar.

Seiten des Stadtraths werden die bestehenden Vorschriften über die Schon- und Hegezeit der Singvögel, welche vom 1. Februar bis zum letzten Juni jeden Jahres zu beobachten ist, in Erinnerung gebracht, nach welchen auch das Zerstoren der Nester, Ausnehmen der Jungen für alle Arten von Vögeln, mit Ausnahme der größern Raubvögel, untersagt und nur den Jagdberechtigten das Einsammeln der Nistbeier nachgelassen ist.

Die öffentlichen Prüfungen der Zöglinge der hiesigen städtischen Schulen haben gestern (den 9. Februar) mit der IV. Armenschule begonnen und werden am 27. März mit dem Examen in der Rathstöcherschule schließen.

Königl. Hoftheater. Sonnabend den 7. d. ging des attischen Dichters Sophokles Tragödie „Antigone“ nach der Uebersetzung von Donner und mit der geistvollen Musik Mendelssohn-Bartholdy's, neu einstudirt in Scene. — Nahe an dritthalbtausend Jahre sind dahingezogen, seitdem zum ersten Male, bei der ersten Aufführung dieses erhabenen Werkes menschlicher Schöpferkraft, tausende von Menschenherzen gleich den unsrigen in Furcht und Mitleid erbeben — und dies Bewußtsein, giebt es nicht heilige Schauer in unsere Seele? — Es war im Jahre 442 v. Chr., als Sophokles seine Antigone auf die Bühne gebracht hatte. Die Begeisterung, welche diese Tragödie hervorrief, war eine so nachhaltige, daß Athen in Hochachtung für den Dichter nicht allein den ersten Preis ihm zuerkannte, sondern ihn auch mit einer Feldherrnstelle neben Perikles zur Führung des samischen Krieges beehrte. Wenngleich unsere Theilnahme, sowohl an dem Stoff der alten Tragödie, wie an deren Form und Darstellungsweise, keine tieferen Wurzeln zu fassen vermag, da uns Religion und Sitten, das Gewebe nationaler und örtlicher Uebersieferungen der damaligen Zeit nur mit dem schwachen Hauche der Mythe berühren, so müssen wir doch zugestehen, daß uns das Interesse an dem rein Menschlichen, welches die Handlung des Stückes durchweht, genugsam fesselt und daß wir fühlen, wie Furcht und Mitleid dem Zuschauer auf echter Waage vorgewogen sind — und der Triumph des Dichters ist somit gewiß kein geringerer. — In Folge der meisterhaft musikalischen Behandlung der Chöre Seiten Mendelssohn-Bartholdy's, ist das dramatische Werk, das bekanntlich den Contrast zwischen göttlichem und menschlichem Rechte zum Gegenstande hat, unserer Anschauung um Vieles näher gerückt und hat die Befriedigung erlangt: Repertoirestück unserer Bühne zu bleiben. — Eine pietätvolle Achtung lagerte bei der jüngst stattgehabten, immerhin ungewohnten Darstellung eines Trauerspiels in annähernd griechischer Form, im Zuschauerraume. Während des ganzen Abends gab eine gehobene Stimmung sich unverkennbar kund, die nach Schluß der Vorstellung in lauten Beifallszeichen gleichsam zu Athem kam. — Die Aufführung zeugte von regem Fleiß und lobenswerthem Studium der Mitwirkenden und von zahlreichen Proben. Frau Bayer-Bürck-Antigone gestaltete das edle Griechinnenweib mit

der ihr eigenthümlichen Plastik in Rede und Bewegung. Insbesondere waren es die melodramatischen Stellen, welche unvergleichlich schön zur Geltung gelangten. Herr Winger (König Kreon) bekundete durchweg den denkenden Schauspieler. Sein Spiel war voll Geist und Leben. Fräulein Ulrich (Ismene) hat in Frau Bayer-Bürck ein treffliches Vorbild, um sich in dem schönen faltenreichen griechischen Gewande heimisch fühlen zu lernen. — Herr Dettmer zeigte sich in der Partie des Hämon recht strebsam. Herr Walther (Ein Wächter) wurde wiederum von den musikalischen Eigenheiten seines Organs unliebsam beherrscht. — Sämmtliche Chöre gingen untadelhaft. Der Gesangverein „Liedertafel“ hatte seine Mitwirkung, zur Verstärkung des Chores vom Orchester aus, bereitwillig zugesagt. Er leistete Dankenswerthes; nur können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diesen Sängern zugemuthet wurde, auf die ganze Dauer des Stückes stehen zu müssen, — das ist in der That etwas herb und bitter. A. Swab.

In letzter Sonntagsnummer brachten wir einen Bericht über die Bestrebungen, die Photographieen druckbar zu machen, so daß sie wie Holzschnitte in den Text der Bücher eingedruckt werden könnten. Heut Abend wird Herr Galvanoplastiker und Photograph Albert Schütze einen Vortrag im Gewerbevereine über dasselbe Thema halten und darauf bezügliche Platten, Abdrücke etc. vorlegen.

Das Schriftwort: „Du sollst den Sonntag heiligen“ schien vorgestern einem bis jetzt noch unbekanntem Individuum durchaus nicht am Herzen gelegen zu haben, denn Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ist beim Kaufmann B. am Dohnaplatz durch Einbruch in die Hausflurthür ein nicht unbedeutender Diebstahl verübt worden, wo der Dieb aus einem verschlossenen Pulte über 200 Thaler mitgenommen hat.

Am letzten Sonnabend Abends 7 Uhr erkrankte bei Raabeberg in der Röder der dasige Amtsactuar Andrich. Der Unglückliche, der vom Bahnhofe nach der Stadt gehen wollte, hatte in unmittelbarer Nähe der Röderbrücke bei der bedeutenden Finsterniß den Weg verfehlt und war so das steile Ufer hinabgestürzt. Man hatte seinen Angstruf gehört, allein der Arme war bei der Finsterniß der Nacht trotz allen Suchens nicht aufzufinden.

Wenn wir erst neulich erwähnten, wie wesentlich beim Genuß des Bieres überhaupt, aber namentlich beim bairischen Biere, das richtige Maß von Kohlensäure-Gehalt und Wärme-graden Beachtung verdient und den Wohlgeschmack wunderbar erhöht, so machte es sich Einsender dieses zur angenehmen Pflicht, in dieser Beziehung eine kleine Revision in unseren Haupt-Lagerstätten des bairischen Gambrinus zu halten. Er fand das Bier sehr verschieden und an manchen Orten sogar delicat; doch machte es ihm Vergnügen, zuletzt im Forsthause bei Wolf in der kleinen Brübergasse in der That das non plus ultra eines bairischen lichten Culmbacher zu finden. Wer's nicht glauben will, versuch's selber, und was wahr ist, muß man sagen.